

## Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 10. 11. 1903

Wien 10. 11. 903.

mein lieber Hermann,

ich danke dir herzlich, d[ass] du die Exc. zu einem so schönen Erfolg gebracht ha[st]t  
u gratulire dir zu dem ganzen Abend. Ich war mit Olga auf d[em] Semmering; darum  
haben wir dich nicht um Karten gebeten. Ich selbst wäre übrigens keineswegs  
5 <sup>^dort</sup>im Bös-Saal<sup>v</sup> gewesen – denn, du verstehst es gewiß, ich kann mir eigene  
Sachen vor großem Publikum nicht vorlesen lassen. –

Der Recurs ist prachtvoll. Und ich würde ihn mit Freuden vor die nächste <sup>1</sup>Auf-  
lage des Reigen drucken lassen – weñ er nicht so viel Lob über mich enthielte.  
10 Man läßt sich gerne an fremden Höfen mit schmetternden Trompetentößen emp-  
fangen – aber <sup>^ich</sup>man<sup>v</sup> kan<sup>n</sup> <sup>^m</sup>f<sup>v</sup>ich doch nicht im eigenen Hause feiern..  
Doch wäre es zu schade, wenn dieses Meisterstück der Oeffentlichkeit vorenthal-  
ten würde. Daß sich in Wien nichts würde anfangen lassen, war vorauszusetzen.  
Die Kerle sind ja nicht mehr feig, weil ihnen eventuell was geschehen könnte –  
15 sondern aus Liebe zur Sache. Wie wärs denn mit dem Ausland? Berliner Tage-  
blatt (oder Vossische?) wären vielleicht zu gewinnen? Wenn kein Tagesblatt, eine  
Wochen oder Monatschrift? – Wie immer – ich danke dir und BURCKHARDT viel-  
mals und wärmstens. Was ist das übrigens für eine Stelle im LAMPRECHT, die durch  
die Blätter ging? Ich habe nichts gelesen.

Salten thu ich gewiß nicht Unrecht. <sup>1</sup>Lies nur – weñ es so viel Interesse für dich  
20 hat, – <sup>^den</sup>meinen<sup>v</sup> ganzen Brief an Salten. Nicht um Lob und Tadel handelt es  
sich. Das wesentliche für mich bleibt, daß in dem Feuilleton genau die Sachen <sup>^</sup>zu  
meinen Ungunsten <sup>^</sup>drinstehen – über deren mangelnde Berechtigung sich sein  
Verfasser Dutzendemale mir gegenüber ausgesprochen. Lies den Brief. – Und das  
25 ärgerliche – worüber wir auch so oft gesprochen haben – der Versuch, einem Dich-  
ter Gebiete abzustecken – oder zu verwehren. Ich, als einziger Mensch auf der  
bewohnten Erde, soll nicht mehr das Recht haben, erotische Beziehungen zu schil-  
dern, oder unverehelichte junge Damen darzustellen? – Es werden nach mir noch  
etwa hunderttausend Bücher von Liebe und Liebelei, füßen und fauren Mädeln,  
30 und Anatolen und Mäxen geschrieben werden – wie sie vor mir geschrieben wor-  
den sind. Und gerade ich bekom<sup>m</sup> immer sozufagen einen Krach in den Schädel,  
wenn auch nur <sup>^ein</sup>aus<sup>v</sup> der Ferne ein Hauch von Erotik über meine Gestalten  
weht? <sup>1</sup>Und der letzte Krach geht gerade von Salten aus, mit dem gemeinschaft-  
lich ich mich über diese Kräche <sup>^</sup>so oft <sup>^</sup>beluftigt und geärgert habe? – Aber lassen  
35 wir das auf eventuelle mündliche Unterhaltung. – Ich darf dich wohl dieser Tage  
wieder in St Veit auffuchen?

Herzlichst dein getreuer

Arthur.

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) Lochung 2) mit Bleistift von unbekannter Hand das zweite Blatt datiert »10. 11. 03« und mit »II« versehen

- 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 473–474. 2) 10. 11. 1903. In: Arthur Schnitzler: *The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr*. Edited, annotated, and with an introduction, by Donald G. Daviau. Chapel Hill: *The University of North Carolina Press* 1978, S. 80–81 (University of North Carolina studies in the Germanic languages and literatures, 89). 3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: *Wallstein* 2018, S. 278–279.
- 18 *Stelle im Lamprecht* ] Vgl. [O. V.]: *Die verbotene »Reigen«-Vorlesung*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 396, 5. 11. 1903, S. 3: »In den weiteren Darlegungen des Rekurses bespricht Bahr die literarische Persönlichkeit Artur Schnitzlers. Er führt an, daß Schnitzler als österreichischer Dichter auch im Ausland stets an erster Stelle genannt werde, daß Schnitzler's Wirken vielfache Auszeichnungen erhielt, daß der Historiker Lamprecht über den Wiener in anerkennender Weise sich ausgesprochen habe, [...]«. Das dürfte wiederum auf die allgemeinen Ausführungen über Schnitzler in Karl Lamprechts *Deutsche Geschichte. Erster Ergänzungsband* (Berlin: R. Gaertners Verlagsbuchhandlung 1902, S. 362) Bezug nehmen.
- 21 *Brief an Salten* ] Arthur Schnitzler an Felix Salten, 7. 11. 1903
- 22 *Feuilleton* ] Felix Salten: *Arthur Schnitzler und sein Reigen*. In: *Die Zeit*, Jg. 2, Nr. 398, 7. 11. 1903, S. 1–2.

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Max Eugen Burckhard, Karl Lamprecht, Felix Salten, Olga Schnitzler

Werke: Anatol, Arthur Schnitzler und sein »Reigen«, Deutsche Geschichte. Erster Ergänzungsband. Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, Die Zeit, Die verbotene »Reigen«-Vorlesung, Excentric, Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Reigen. Zehn Dialoge

Orte: Bösendorfer-Saal, Ober Sankt Veit, Semmering, Wien, Österreich

Institutionen: Berliner Tageblatt, Rudolf Gaertners Verlagsbuchhandlung, Vossische Zeitung

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 10. 11. 1903. Herausgegeben von Kurt Ifkovits, Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01338.html> (Stand 18. Januar 2024)